

Predigt von P. Franz zum 6. Sonntag der Osterzeit A – 10. Mai 2026

[Hier finden Sie die Bibelstellen dieses Sonntags.](#)

Der Geist der Wahrheit ist uns verheißen. Wahrheit ist zu allen Zeiten ein umstrittener Begriff. Ingeborg Bachmann sagt: „Was wahr ist, streut nicht Sand in deine Augen, ...“. Irgendwie hab ich das Gefühl, dass man sich als heutiger Mensch doch ganz schön oft die Augen reiben muss, weil einem da so viel Sand entgegengestreut wird. Menschen tarnen und täuschen, wollen sich mitunter irgendwie durchschummeln, kommen daher mit irgendwelchen fake-news und verdrehen die Wahrheit. Wenn man schaut, wieviele Untersuchungsausschüsse und auch Gerichtsverfahren es alleine in den letzten Jahren in der heimischen Politik gegeben hat, dann hat man den Eindruck, dass es nicht alle so ernst nehmen mit der Wahrheit. Also die Frage „was ist Wahrheit?“ stellt sich durchaus, zu allen Zeiten, schon im Verhör Jesu vor Pilatus. Eine schwierige Frage, auch heute. Jesus sagt von sich, dass er die Wahrheit ist. Und an anderer Stelle formuliert er eine Aussage, die mir ganz wesentlich auch für uns erscheint: „Die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,32). Wahrheit ist das, was uns in eine größere Freiheit führt. Dieser gute Geist Gottes, auf den wir uns jetzt vor Pfingsten gewissermaßen wieder einstellen und ausrichten, führt aus der Enge in die Weite. Lässt uns klar sehen. Klarheit und Wahrheit ist die Verheißung unseres Glaubens. Interessant, wie diese Frage nach Wahrheit in einem zeitgenössischen Roman ausgedeutet wird. Eric-Emmanuel Schmitt hat „Das Evangelium nach Pilatus“ geschrieben. Man kann diskutieren, wie gelungen dieses Werk ist, jedenfalls aber finde ich die Reflexion des Pilatus über den Dialog mit Jesus zum Thema Wahrheit, wo er berichtet, dass Jesus eine Gegenfrage stellt, spannend. Da erzählt Pilatus: „So hatte dieser Jude meine Frage über die Wahrheit gedreht: Wofür lohnt es sich zu kämpfen? Zu sterben? Zu leben? Was ist wirklich wichtig?“¹ Letztlich geht es wohl auch für uns um diese Fragen. Und da sind wir mitunter auch beim heutigen Muttertag angelangt. Im Rahmen eines Firmling-Patenwegs hab ich diese Frage gestellt „Wofür lohnt es sich zu leben?“ Zwei Drittel haben geantwortet „Familie“. Das ist wichtig und richtig. Die Wahrheit aber ist, dass es doch nicht nur eine horizontale Beziehungsebene gibt, sondern auch eine vertikale braucht. Wenn Jesus uns seinen Geist verheißt, dann dürfen wir glauben, dass dieser Geist da und dort wirkt, wo Menschen füreinander eintreten. Und so ist wohl die Liebe Gottes am ehesten mit der Mutterliebe (natürlich auch Vaterliebe) zu vergleichen. Und diese Elternliebe ist manchmal durchaus ein schmerzlicher Lern- und Loslassprozess, letztlich aber ist das Ziel von Erziehung, dass Kinder erwachsen und selbständig werden. Und was in der menschlichen Elternbeziehung gilt, gilt auch für unseren himmlischen Vater. Wenn er uns in die Wahrheit führt, dann werden wir selbstbestimmt und zuversichtlich auf uns selbst, auf Gott und unser Umfeld blicken und erkennen, die Wahrheit lässt uns weiter sehen und weiter gehen. Gott, der uns Vater und Mutter ist, führt uns in die Freiheit.

¹ Eric-Emmanuel Schmitt, Das Evangelium nach Pilatus, Frankfurt am Main, ²2012, 249